

Die Coronakrise als eine Möglichkeit zur Entwicklung eines praktischen christlich geistigen Weges

Vorwort

Mit diesem Aufsatz ist es mir ein Anliegen, einmal die grundsätzliche Frage aufzuwerfen, ob unsere materialistische wissenschaftliche Sichtweise und die daraus resultierenden Maßnahmen überhaupt in der Lage sein können, die Coronakrise und die damit verbundenen Probleme je nachhaltig zu lösen und ob es nicht existentiell nötig wäre, einmal grundsätzlich an dem von vielen Dichtern, Denkern und Philosophen des mitteleuropäischen Kulturkreises gegebenen Gedanken anzusetzen, dass Krankheiten nur aus einer seelisch-geistigen Dimension verstanden und geheilt werden können. Zugleich möchte ich die Frage stellen, ob unser Grundgesetz uns nicht - indem es die Würde des Menschen in den Vordergrund stellt - geradezu zu einem neuen Ansatz der Überwindung der Coronakrise aufruft; zu einem Ansatz, der an dieser Würde und damit an den geistig-seelischen Möglichkeiten des Menschen ansetzt, statt den Menschen quasi wie ein Stück Materie zu behandeln, welches es vor materiellen Einflüssen wie Viren durch materielle Distanzierung ohne jede Rücksicht auf seelisch-geistige Folgen (Quarantäne und Lockdown) zu schützen gilt.

1. Kapitel

Liegt die Ursache einer Infektionskrankheit in dem mit ihr assoziierten „Erreger“ oder im seelisch-geistigen Wesen des Menschen selbst?

Wie könnte sich die Coronaerkrankung darstellen, wenn wir tatsächlich ein anderes Menschenbild zugrunde legen würden, welches darzulegen und auszuarbeiten das Anliegen vieler Geistesgrößen unseres mitteleuropäischen Kulturraums war; wie zB. Schiller, Lessing, Fichte, Goethe, Rudolf Steiner, später Viktor Frankl, der durch sein eigenes geistiges Ideal sogar das KZ überlebte, aber auch Zeitgenossen wie Heinz Grill, der es sich zur zentralen Lebensaufgabe gemacht hat, die reale Wirkung des Geistigen zu erforschen und aufzuzueigen, oder Menschen wie Felix Kuby, die ihre eigene Krankheit durch geistige Erkenntnisse überwinden konnten? Welches Bild von dieser Erkrankung würden wir erhalten, wenn wir – wie der Münchener Epidemiologe und Hygieniker Max Pettenkofer – davon ausgingen, dass „*der Erreger nichts, das Milieu aber alles*“ sei und damit viel mehr die menschliche Konstitution als Ursache einer Erkrankung ansehen würden als einen Virus? Wie müssten wir die Coronainfektion denken, wenn wir die Vorstellung hätten, Viren und Bakterien seien vielmehr Indikatoren für ein entsprechend geschwächtes Krankheitsmilieu im Menschen als Ursache jener Erkrankung, wenn wir also die Pflanze, die z.B. auf einem saueren Boden wächst – analog zu einem Bakterium – als Indikatorpflanze für diesen Boden ansehen würden und nicht als die Ursache für diesen Boden?

Nehmen wir einmal beispielhaft den Gedanken, dass es die materialistische Gesinnung des Menschen sein könnte, die die Ursache der Krankheit darstellt und den Bazillen sekundär nur einen Boden bereitet, wie ihn der deutsche Philosoph und Denker Rudolf Steiner zu Beginn des 20. Jahrhunderts darlegt, indem er schreibt: „*Es gibt kein besseres Mittel, Bazillen zu hegen, als mit nur materialistischer Gesinnung zu schlafen. Das heißt, es gibt noch wenigstens ein Mittel, das ebenso gut ist wie dieses: Das ist, in einem Herd von epidemischen oder endemischen Krankheiten zu leben und nichts anderes aufzunehmen als die Krankheitsbilder um sich herum, indem man einzig und allein angefüllt ist mit der Empfindung der Furcht vor dieser Krankheit. Das ist ebenso*

gut!“ In dieser Darstellung wird deutlich, dass Rudolf Steiner die materialistische Gesinnung - ebenso wie die Furcht vor der Ansteckung, die ja auch nichts anderes ist als eine materialistische Vorstellung, Viren oder Bazillen würden in uns eindringen und uns krank machen können, ohne dass unser eigenes Bewusstsein daran einen Anteil hätte,- als eigentliche Ursache der Krankheit erkennt. Folgerichtig liegt in einer solchen Erkenntnis auch der Gedanke, dass die Frage, ob wir erkranken oder nicht, und auch die Frage, wie schwer wir erkranken oder nicht, nicht von der Menge eingetretener Viren und damit auch nicht von der materiellen Nähe eines Virusträgers abhängt. Vielmehr wird die Erkrankung dieser Erkenntnis zufolge nicht durch Kontaktvermeidung, sondern durch etwas ganz anderes verhindert. Verhindert wird sie durch die Fähigkeit, das in der Umgebung wirksame materialistische Denken in seiner Unrichtigkeit zu erkennen und durch ein anderes Denken zu überwinden, d.h. sich nicht durch die allgemeine Virusangst besetzen zu lassen. Dafür aber muss dieses materialistische Denken und damit auch die Virusangst in ihrer Unrichtigkeit erkannt werden. Dabei steht es außer Frage, dass sämtliche Maßnahmen, die unser Bewusstsein inzwischen von morgens bis abends durchdringen, ja sämtlich die Signatur des blankesten Materialismus in sich tragen. Verlagern sie doch die Krankheitsbekämpfung ausschließlich auf die Ebene eines Virus und unterschlagen dabei vollkommen die Wirkungen, die jene Maßnahmen auf unsere seelische-geistige Entität haben. Es gälte also eine Art seelisch-geistige Immunität zu erlangen, die als Folge einer richtigen Erkenntnis über die Genese von Krankheiten einträte:

Wie dies gehen könnte wird an einem weiteren Beispiel Rudolf Steiners deutlich: So berichtet er, dass er sich stundenlang in unmittelbarer räumlicher Nähe zu einer schwer an Pocken Erkrankten aufgehalten hätte ohne selber dabei krank zu werden. Er tat das „*um zu sehen, wie man sich schützen kann, wenn man absolut den Pockenkranken, nimmt ganz objektiv wie ein anderes Objekt, wie einen Stein oder einen Strauch, dem gegenüber man gar keine weiteren Furchtgefühle noch sonst psychische Regungen hat. Da ist in der Tat der Ansteckungsgefahr in hohem Maße zu begegnen. Daher kann schließlich der psychische Faktor auch bei der Ansteckung stark mitspielen. Ich konnte dadurch gerade feststellen, dass schon einfach das Bewusstsein, das starke Bewusstsein von dem Dasein einer Krankheit vom Astralleib aus Krankheitsursache sein kann.*“ (Quelle: Epidemien, Rudolf Steiner, Spirituelle Perspektiven, Rudolf Steiner Verlag, S. 25)

Entsprechend einer solchen Geisteshaltung wäre die Krankheitsursache also keineswegs bei einem Virus zu suchen, sondern vielmehr in einer übergeordneten, nicht wirklichkeitsgemäßen materiellen Gesinnung und einem entsprechenden Menschenbild, also in einer im Menschen wirksamen falschen Vorstellung, aus der sich ja die Virusfurcht als unmittelbare Folge ergibt. Der Virus wäre dann mehr als physisches Abbild bzw. Folge einer im Menschen lebenden falschen Vorstellung zu verstehen (Anmerkung 1). Die Ursache der Erkrankung ließe sich demnach durch materielle Maßnahmen nicht bekämpfen, sondern alleine durch die richtigen seelisch-geistigen Erkenntnisse.

In anderen Aufsätzen und Vorträgen hatte ich im Zusammenhang mit Corona wiederholt auf die Wirkungen von Suggestionen und falschen Vorstellungen im Menschen hingewiesen. Ich hatte beispielsweise den Nocebo Effekt beschrieben, bei dem ein Mensch durch die ihm von außen übermittelte materialistische Vorstellung, er müsse jetzt in der Folge bestimmter materieller Maßnahme sterben, tatsächlich durch die Wirkung der in ihm waltenden unerkannten seelisch-geistigen Lüge den Tod finden kann (Anmerkung 2).

In den vorangegangenen Passagen hatte ich einmal die Denkmöglichkeit herausgearbeitet, dass es die falsche Vorstellung vom Menschen als ein durch die Materie bestimmbares Wesen sein könne,

welche die eigentliche geistig-seelische Ursache von Infektionskrankheiten darstelle. Eine solche falsche Vorstellung kann man entweder schon primär in sich tragen oder aber sekundär unbewusst aufnehmen. Dies kann z.B. im Zuge einer Epidemie geschehen, bei der diese falsche Vorstellung ja die uns umgebende Atmosphäre dauerhaft kontaminiert, und bei der wir diese falsche Vorstellung nicht ausreichend verobjektivieren und durch richtigere Vorstellungen ersetzen.

An dem Pockenbeispiel zeigt uns Rudolf Steiner eine Möglichkeit auf, klare Erkenntnisse über den Pockenkranken und die in ihm wirkenden falschen Vorstellungen und Ängste und damit ein Wissen von den geistig seelischen Ursachen der Erkrankung erlangen zu können. Dadurch hätten wir die Möglichkeit selber gegenüber der Erkrankung eine Immunität zu entwickeln. Immunität ist also dieser Sichtweise zufolge primär ein geistig seelischer Vorgang des vollen Bewusstseins. Umgekehrt ist demnach auch die Ansteckung primär nichts anderes als das unbewusste Aufnehmen von falschen materialistischen Vorstellungen.

Gerne möchte ich an dieser Stelle ein Patientenbeispiel hereinführen. An diesem soll deutlich werden, wie konkret diese seelisch-geistige Infektion aber auch die Immunisierung tatsächlich im Alltag einer Arztpraxis realisierbar ist, ohne dass es einer spezifischen medikamentösen Therapie bedarf. Das Beispiel ist nur eines von vielen, aus denen mir über die Jahre ein immer größeres Vertrauen in die unmittelbare Wirkung des menschlichen Geistes erwachsen ist:

Ein beinahe 60 jähriger Patient wird aufgrund eines Kontaktes mit einem Coronakranken getestet und wartet auf das Ergebnis. Zunächst ist er durch viele Vorgespräche, die er schon mit mir hatte, der Auffassung, der Virus könne ihm nichts anhaben. Schließlich habe er ja keine Angst davor. Entsprechend bleibt er zunächst völlig symptomlos. Im Verlauf besucht ihn dann das Gesundheitsamt und überbringt ihm das positive Testergebnis. Auf eine stark moralisierende und ihm heftige Schuldgefühle machende Art belehrt es ihn, er habe in seinem Zimmer zu bleiben und sei völlig unverantwortlich, weil er mit seiner Frau das Schlafzimmer geteilt hatte. Einige Stunden später bekommt er heftigen Schüttelfrost, hohes Fieber, Kopfschmerzen, Geschmacksstörungen, leichte Atemnot! Hatte er sich getäuscht, den Virus doch unterschätzt? Er ruft mich an, und ich bemerke an ihm eine eigenartige Veränderung. Seine Stimme wirkt nicht mehr so gefasst, seine Atmung seltsam angespannt. Auf die Frage ob er Angst habe, verneint er dies zunächst, und dennoch bemerke ich am Grund seiner Seele, die sonst immer stark und unerschütterlich wirkte, eine tiefe Verunsicherung. Ich führe ein langes Gespräch mit ihm, der zuvor als durchaus spirituell denkender Mensch den Geist gegenüber der Materie als führend erlebte. Ich ermutige ihn, seiner spirituellen Auffassung nur treu zu bleiben bzw. diese weiter auszuarbeiten. Er möge einmal wirklich erforschen, ob es das Virus sei, welches ihn krank gemacht habe oder die Angst und die Schuldgefühle, die er sich vom Gesundheitsamt habe machen lassen.

Er schluckt, er denkt nach. Plötzlich lacht er! Wir lachen beide zusammen und erkennen die zerstörerische Suggestionswirkung der Angst und der Schuldgefühle, die ihm für einen Moment seine eigene Überzeugung und eigentlich tief spirituelle Denkart nehmen konnte. Dem Patient wird aus einer durchaus langjährig in vielen Gesprächen mit mir angelegten Spiritualität heraus deutlich, dass es die Schwäche seines eigenen Geistes war, die ihn krank gemacht hatte. Diese war eingetreten, da er dem vom Gesundheitsamt suggestiv vorgetragenen Glauben, es sei der Virus, der ihn krank mache, kein ausreichendes Bewusstsein entgegenbringen konnte. Erleichtert und erlöst erkennen wir beide wiederum, welche essentielle Rolle tatsächlich psychische Faktoren bei der Ansteckung spielen.

Mein Vertrauen und das des Patienten in diese Erkenntnis mobilisieren über Nacht ausreichend Abwehrkräfte, so dass der Patient schon am nächsten Abend ohne irgendwelche andere Therapien kaum mehr Symptome hat (Anmerkung 3)

Entsprechend dieser Erfahrung, ließe sich auch folgende kleine Geschichte eines Kollegen von mir gut verstehen: Er berichtete mir von einer aus freien Stücken vom Atheismus zum Islam konvertierten Patientin. Diese war der innersten Überzeugung, ein geistiges Wesen zu sein, welches von ihrem Gott Allah geliebt sei. Da sie sich sicher war, auch nach ihrem Tode im Zusammenhang mit diesem Gott weiterexistieren zu können, trug sie eine innere Gewissheit ihres eigenen Geistseins und hatte deshalb keine Angst vor dem Tode wie auch vor einem Virus. Während die Patientin aufgrund dieser inneren Gewissheit einen fast symptomlosen Coronaverlauf erlebte, erkrankten ihre Angehörige, die diese geistige Freiheit nicht fühlten, wesentlicher schwerer und kämpften noch lange mit den Nachwirkungen. Sehen wir nicht an diesem Beispiel, die Kraft des in ihrer Religion begründeten und von ihr tief verinnerlichten und konkret gedachten Gedankens von der Wirkung des menschlichen Geistes? Zeigt sich nicht, wie jener Gedanke vom eigenen Geist der islamischen Patientin die Sicherheit gab, nicht von einem Virus bestimmbar zu sein und ihr zu einer entsprechenden Angstfreiheit und relativen Immunität verhalf? Demgegenüber haben Menschen in unserem extrem materialistisch geprägten Kulturkreis oftmals die Vorstellung von der determinierenden Bedeutung des Virus und damit auch den Materialismus so tief unbewusst in sich aufgenommen, dass sie materiellen Maßnahmen wie Masken etc. mehr vertrauen als den geistig-seelischen Erkenntnis- und Heilmöglichkeiten.

Gerade aber als Mitteleuropäer hätten wir durch unsere eigenen Dichter, Denker und Philosophen durchaus das Potential, die Wirkung unseres Geistes in der Materie sichtbar zu machen. Wenn wir uns aus diesem Potential heraus darum bemühen würden, diese Zusammenhänge in der Welt verständlich zu machen, was wäre dann nicht alles möglich! Könnten wir dann nicht aufzeigen, dass es die hinter den Coronamaßnahmen wirkenden falschen Vorstellungen des Materialismus sind, die uns in Wahrheit krank machen statt uns vor einer Epidemie zu schützen? Könnten wir nicht verständlich machen, dass der Mensch sich nicht nur selber krank macht, sondern immer weiter auch sich selbst zerstört, wenn er sich denkt und behandelt wie ein Stück Materie; ein Stück Materie, welches aus seiner eigenen materiellen Determiniertheit heraus schließt, man könne dem Virus den Boden entziehen, indem man den Boden auf dem er lebt (und das ist der Mensch) allmählich immer weiter zersetzt? Könnten wir nicht dadurch sichtbar machen, dass wir uns durch dieses Menschenbild, welches wir uns von uns selber machen, nicht nur geistig-seelisch, sondern letztlich am Ende auch leiblich immer kränker machen. Könnten wir nicht aufzeigen, wie wir gerade dadurch in höchstem Maße nicht nur gegen das Grundrecht der Freiheit und der körperlichen Unversehrtheit sondern zugleich gegen unsere eigene Menschenwürde verstossen, die zu schützen und zu wahren oberstes Ziel unseres Grundgesetzes wäre? (Anmerkung 4)

Anmerkungen Kapitel 1:

Anmerkung 1: Gerade die modernen Erkenntnisse der Psychoimmunologie wären hier sicherlich hilfreich; zeigen doch diese auf, wie seelische Phänomene wie Angst aber auch innere Erkenntnissicherheit und Ruhe über die Ausschüttung bestimmter Hormone sowohl im negativen wie auch im positiven Sinne auf das menschliche Immunsystem einwirken können. Zugleich zeigen Chaostheorie und moderne Quantenphysik wie komplex rückgekoppelte Systeme, wie wir sie z.B. innerhalb des menschlichen Nervensystems finden, auf unendlich feine Reize reagieren können, die

sich der physischen Auflösbarkeit entziehen und von daher durchaus als feinstofflich angesehen werden müssen. So ist die Freiheit als ein geistig-seelisches Phänomen zu verstehen, welches dem Menschen über den Umweg des Nervensystems zB. zu Angstfreiheit und damit auch Immunität verhelfen kann, während die Unfreiheit, und die Vorstellung von einem Virus abhängig zu sein, den Menschen durch Angst und Stress auch immunologisch zersetzen kann.

Anmerkung 2: Beispielhaft hatte ich den Fall berichtet, bei dem man einem zum Tode Verurteilten in den USA auf suggestive Weise harmlose Ritzverletzungen an den Handgelenkinnenseiten zufügte, während ihm zugleich durch warmes Wasser, welches seine Handgelenke hinabtropfte suggeriert wurde, er sei am Verbluten, und bei dem durch die ihm dadurch zugefügte Suggestionswirkung tatsächlich der Tod eintrat. Das Beispiel zeigt ja genau jene geistig-seelische Wirkung, die zum Tode führt auf und liefert den wissenschaftlichen Beweis für Steiners Aussage es seien in Wahrheit geistig-seelische Wirkungen, die den Menschen in die Krankheit oder zuletzt in den Tod treiben. Zugleich sieht ja Rudolf Steiner gerade für die anthroposophische Medizin die Aufgabe darin, die schon zu seiner Zeit dringendst nötige Erkenntnis von der Fehlerhaftigkeit des Materialismus und der eigentlichen Wirksamkeit des Geistig-Seelischen, herauszuarbeiten. So spricht er ja zB. auch davon, dass die eigentliche Heilwirkung niemals von dem materiellen Agens des Heilmittels ausgehen würde, sondern von dem richtigen, mit dem Patienten in eine konkrete Beziehung tretenden Gedanken des Therapeuten, der in der Nacht in die geistige Welt eingeht

Anmerkung 3: In unserem christlichen Kulturkreis finden wir im neuen Testamente eine Reihe von Beispielen, die diese unmittelbare Wirkung des aktiv erwachten Geistes im Menschen aufzeigen. So tritt der Christus immer wieder an Kranke heran und fordert diese auf sich zu erheben und dadurch zu gesunden. Einmal sagt er zu einem Kranken: „Stehe auf und folge mir und sündige fortan nicht mehr“. Das Wort „Sündigen“ enthält dem Wortstamm nach das Wort „Sonstern“. Der Christus sagt dem Kranken also, er möge sich künftig nicht mehr von ihm, dem Christus „absondern“, sondern ihm nachfolgen. Mit diesen Worten aber sagt er letztlich dem Kranken: „Erkenne die Wirklichkeit des menschlichen Geistes in dir, die ich dir vorlebe. Sondere dich fortan nicht wieder von dieser Erkenntnis ab, die ich dir gegeben habe. Wenn du das tust, wenn du also nicht mehr in die Illusion fällst krank durch die Macht der Materie sein zu müssen, wirst du zur wirklichen Gesundheit erkrafen. Erkenne dadurch, dass es deine eigenen Gedanken sind, die dich krank machen, wenn sie unwahr sind – d.h. den Geist verleugnen – und ebenso gesund machen können, wenn sie wahr sind – d.h. den menschlichen Geist real denken – und damit mit mir – dem Christus – in Verbindung stehen.“

Anmerkung 4: „Die wirkliche Art gegen Corona anzutreten ist, den Suggestionen, die heute durch viele Denkschwächen und Denkfehler entstehen, mit klarem, logischem Verstand ins Auge zu blicken. Im Zentrum der Forschung steht der Virus und leider wird übersehen, dass im Mittelpunkt der Betrachtung der Mensch und seine Gesundheit stehen müsste. Dieser Denkfehler liegt der Krise zugrunde. Diese Freiheit benötigt der Mensch, denn er darf nicht vermeintlicherweise ein Opfer eines Mikroorganismus werden, genau genommen ein Opfer der Angst vor einem Mikroorganismus, sondern kann diesem kleinen Wesen, seinen Ursachen und maximalen Folgen, und damit sich selbst und seinem eigenen inneren Schwachsein, mit Unerschrockenheit begegnen. Die Freiheit des Forschens und der Erkenntnisbildung, sowie auch der Mitteilung seiner Erkenntnisse und seinen Kampf um Wahrheit darf sich der Mensch nicht absprechen lassen. Wenn das Grundgesetz im ersten Artikel von Würde spricht, so müsste sich der Mensch gerade zu dieser würdevollen inneren Haltung des Denkens aufrichten.“ (Heinz Grill: <https://heinz-grill.de/corona-wissenschaft-freiheit/>)

2. Kapitel

Wie kann die Wirkung des Christus im einzelnen Menschen in der Gegenwart konkret gedacht und realisiert werden und welche Ansätze ergeben sich daraus zur Überwindung der Coronakrise?

Die Zeitforderung der Anthroposophie, wie sie Rudolf Steiner zu seiner Zeit formuliert hatte, ist, sich nicht von der Gegenwartssituation und Wissenschaft der Gegenwart abzuwenden und eine abgekapselte, eigene Welt zu schaffen. Zugleich aber darf diese Verbindung zur gegenwärtigen Situation nicht so verstanden werden, dass sich dadurch die Anthroposophie den Prinzipien dieser modernen materialistischen Naturwissenschaft unterwirft. Vielmehr muss es darum gehen, durch die Anthroposophie eine wirkliche Spiritualität geistig aktiv in die Welt hereinzutragen. Diese Spiritualität muss dem in der Naturwissenschaft mit Goethe begonnenen und auch später von vielen Wissenschaftlern bis hin zu Rudolf Steiner weitergeführten Ansatz treu bleiben, die Materie als ein für den Geist offenes und vom Geist geschaffenes Gebilde zu denken und anschaubar zu machen. Dies wird auch nötig sein, wenn die Welt – wie derzeit zu erwarten – diese Ansicht zunächst bekämpfen wird. Die Wirkungen des Geistes in der Materie auch auf eine exoterisch verständliche, logische Weise sichtbar zu machen, wäre nicht nur zentrale Aufgabe der Anthroposophie, sondern auch eine dringende geistige Notwendigkeit der modernen Naturwissenschaft selbst. Auch ist dies ein geistiges Grundbedürfnis aller Menschen, die durch die Suggestion eines materialistisch-deterministischen Weltbildes im Zusammenhang mit Corona im Begriff sind, sich selbst und ihre Lebensgrundlagen zu zerstören. Entsprechend scheint es mir eine dringende Zeitforderung von Seiten all derer, die mit dem Anliegen angetreten sind, den Materialismus durch eine konkrete irdisch fruchtbare und damit auch in das Materielle hereinwirkende Spiritualität zu überwinden, die Coronakrise nicht nur auf einer materialistischen Ebene zu interpretieren, sondern ihre spirituell-esoterischen Dimensionen in die Aufmerksamkeit zu heben:

Grundsätzlich wird von vielen spirituell denkenden und fühlenden Menschen ja der Gedanke aufgeworfen, dass auch in der Coronaerkrankung und Krise das Potential zu etwas Gute liegen könnte, da sie den Menschen durch das von ihm durchlebte Leid zu einer geistigen Erkenntnis und damit einer Art geistigem Erwachen führen kann. Ich würde diesen Aspekt gerne einmal etwas konkreter betrachten, und dabei durchaus auch die konkrete medizinische Ebene der Coronakrankheit hinzunehmen, da er mir wichtig erscheint:

Wie kann man verstehen, warum der eine diese Krankheit bekommt und der andere nicht, und welcher Sinn könnte tatsächlich in dieser Erkrankung liegen, bei der der Mensch durch die Wirkung des materialistischen Denkens immer stärker in eine äußere und innere Erstickung seines Atems und damit auch seiner Seele hereingetrieben wird?

Grundsätzlich kann man die Erfahrung machen, dass Krankheiten beim Menschen oft dort auftreten, wo der Mensch durch irgendwelche Ablenkungs Kräfte von außen und innen von einem begonnenen inneren Entwicklungsweg abgehalten wird. So wird oftmals sogar derjenige, der sich durch den Materialismus erhebliche Vorteile verschafft und quasi noch sehr stark in diesem gebunden ist, weniger krank, als der, der letztlich mehr oder minder unbewusst bereits unter diesem Materialismus leidet. Die Krankheit erweist sich dabei oft als ein tief unbewusstes Aufflackern des verlorenen Ideals, welche den Menschen als unbewusste Karmawirkung wieder zu diesem Ideal hinführen möchte. Derjenige, der an der Krankheit und damit am Materialismus leidet, ist zwar damit zugleich Opfer der anderen, die sich oftmals zu lasten der Geschädigten zu äußeren

Profiteuren des Materialismus machen. Zugleich jedoch hat er gegenüber dem anderen durch seine Krankheit aber tatsächlich die Möglichkeit zu einer höheren Bewusstheit und damit eine größere Verantwortungsmöglichkeit, während der noch stärker an den Materialismus gebundene durch den energetischen Gewinn, den ihm seinen Haltung beschert, weit weniger Entwicklungsmöglichkeiten hat. Während der Kranke bereits in einem Zustand des Erwachens ist und eigentlich an seiner Erkrankung ein Bewusstsein entwickeln will, schläft er gewissermaßen noch tief im Materialismus. Der Kranke wäre dementsprechend gegenüber dem Gesunden oftmals aus geistiger Sicht besser berührbar als der Gesunde. Dies würde auch erklären, weshalb der Christus gerade zu den Kranken und Ausgestoßenen ging und sie zu seinen Schülern machte, während er diejenigen, die energetisch „wohl auf“ im System ihren sicheren Boden hatten, oft streng kritisierte. In der Krankheit läge demnach also immer die Möglichkeit eines Erwachens. Die Krankheit ist in diesem Sinne die Möglichkeit, durch eine eigene leidgeborene Erkenntnis einen weiteren Entwicklungsschritt zu tun. Man könnte auch sagen, sie birgt das Potential, den Menschen zu „adeln“. Worin aber muss jener Entwicklungsschritt bestehen?

Hier würde ich gerne den Gedanken, dass durch die Coronakrankheit und Krise ein Erwachen möglich sein kann, aufgreifen, und fragen: Wäre es nicht gerade die Aufgabe all derer, die sich um Spiritualität bemühen dieses Erwachen des Menschen so zu fördern und nutzbar zu machen, dass dadurch jenes Erwachen unmittelbar hier auf der Erde zu einer Neubelebung und Heilung, d.h. einer Art Auferstehung aus dem Geist im Sinne dessen, was uns der Christus vor 2000 Jahren vorgelebt hat, heraus führen kann? (Anmerkung 1): Ist es nicht der Christus, der uns zeigen will, wie es das Leben im Geiste und damit das Leben in unserem eigenen wirklichen Lebensideal ist, welches den Geist begreifen und auf Erden in seiner Wirksamkeit sichtbar machen will und wie durch jenes Leben im Geiste der Mensch sich selber neu erschaffen kann? Sagt er nicht zu dem Kranken: „*Stehe auf und folge mir und sündige fortan nicht mehr*“ (Anmerkung 2) Und bringt er damit nicht die Worte zum Ausdruck: *Erkenne die Wirklichkeit des menschlichen Geistes in dir, die ich dir vorlebe. Sondere dich fortan nicht wieder von dieser Erkenntnis ab, die ich dir gegeben habe. Wenn du das tust, wenn du also nicht mehr in die Illusion fällst krank durch die Macht der Materie sein zu müssen, wirst du zur wirklichen Gesundheit erkraften. Erkenne dadurch, dass es deine eigenen Gedanken sind, die dich krank machen, wenn sie unwahr sind – d.h. den Geist verleugnen – und ebenso gesund machen können, wenn sie wahr sind – d.h. den menschlichen Geist real denken – und damit mit mir, dem Christus in Verbindung stehen.*

Corona (wie auch andere Viruserkrankungen) kann als Krankheit als Folge davon verstanden werden, dass wir als Menschheit noch immer nicht wirklich unseren Geist als Ursache jeder Krankheit und Heilung erkennen und konkret einsetzen. Entsprechend wäre Corona eine Wirkung der Verweigerung des Menschen zum Geist zu kommen. Zugleich ist dadurch Corona aber eine Chance, diesen in der Menschheit immer wieder verpassten Schritt endlich nachzuholen: So lehrt uns der Christus ja eben das, was Rudolf Steiner uns mit seiner Erfahrung, die er an den Pockenkranken gemacht hat (siehe vorangegangenes Kapitel), konkret veranschaulichen will und vorlebt: Sowohl Rudolf Steiner als auch der Christus sagen uns ja sinngemäß: „*Wo Du Deinen Geist erkennend erhebst und erkennst, wie in Wahrheit die Viruskrankheit durch die falsche angsterweckende Vorstellung ein Virus könne physisch Macht über uns haben, erzeugt wird und nicht durch den Virus, da fällt die Krankheit ab, da Du aus der Kraft dieser Erkenntnis eine geistige Immunität entwickelst*“ (Anmerkung 3). So lebt uns Rudolf Steiner konkret vor, dass es der richtige, d.h. der mit dem göttlich-geistigen Wesenskern der Welt in Beziehung stehende Gedanke und die richtige Vorstellung sind, die uns, wenn wir sie der von falschen Vorstellungen geprägten Welt geistig gegenüberstellen, in unserem Ätherleib auferstehen lassen.

Konstitutionell und wesensgliedermäßig ließe sich dies gut verstehen: Indem nämlich eine falsche Vorstellung den Menschen innerlich besetzt und seine Seele (Astralleib, Anmerkung 4) ergreift, wird sie das Ich (die Selbstbestimmung durch den menschlichen Geist, Anmerkung 5) herausdrängen und die Seele (Astralleib) in eine seelische Enge hineindrängen, die sich auch äußerlich am Menschen in Form einer bedrängten Atmung, eines zentralisierten Kreislaufgeschehens und eines eingefallenen Blickes äußert. Durch die Enge der Seele schnüren sich die menschlichen Lebenskräfte (der Ätherleib, Anmerkung 6) ein und ersticken förmlich in sich, indem sie vollständig zum Erliegen kommen, worauf in der Folge auch der physische Leib ohne seinen ätherischen Zusammenhang (Anmerkung 7) in seine Bestandteile zerfällt. Indem aber der Mensch die falsche Vorstellung, die ihn besetzt, die ihm Angst macht, erkennt, und durch die wahre Vorstellung von der Wirksamkeit seines eigenen Geistes ersetzt, verliert er die Angst und es weitet sich seine Seele, da er ein über ihn hinausweisendes, geistiges Ideal in sich aufnimmt; mit jener Weitung und Ausdehnung des Astralleibes, die wiederum an einer Weite der Atmung, des Blickes und einer schön ausstrahlenden Aura des Menschen wahrnehmbar wird, können die zuvor blockierten Lebenskräfte und damit der Äther frei in ihm strömen und den zermarterten Leib neu in seiner Integrität wiederaufrichten. Dieser Vorgang, der hier alleine durch die Kraft des Geistes initiiert wird, entspricht dem gleichen Vorgang, der durch die Begegnung des Kranken mit dem Christus beim Kranken initiiert wird: Indem jener durch den Blick und die Gedanken des Christus innerlich aus der Kraft der Ich- oder auch Geistberührungen zu seinem eigenen Geist-Sein emporgehoben wird, wird seine Seele frei und seine Seele (sein Astralisches) weit ausstrahlend in Liebe zu dem Erkannten. So können auch die erstickten, zum Erliegen gekommenen Lebenskräfte (der erstickte Äther) wieder strömen und den Leib durch eine Neubelebung „auferstehen“ lassen. Der Vorgang der Heilung stellt sich, wenn sie aus jener Kraft des mit dem Göttlich-Geistigen in Beziehung stehenden Gedankens heraus möglich wird, als eine Art Auferstehung für den Kranken dar.

Zu Christi Erdenzeiten waren die Menschen ihm noch in voller Bewunderung zugeordnet, vermochten aber nicht die Kraft und Wirklichkeit seines Geistes so zu verstehen und zu ergreifen, dass sie aus dieser Kraft heraus selber zu heilen vermochten. So musste der Christus, der diesen Gedanken neu in die Welt hereinführen wollte, den Menschen seine Kreuzigung und die Auferstehung vor Augen führen. Mit dieser Auferstehung wollte er den Menschen, die bis dahin noch kindlich an den Vatergott gebunden waren, dieses Zukunftideal der eigenständigen Schöpferkraft jedes einzelnen Menschen vorleben und sie zu einer Entwicklung desselben anregen. Gekreuzigt wurde er, weil außer ihm noch kein Mensch in der Lage war, die Kraft des Geistes so authentisch zu zeigen und zu bezeugen, dass daran Pontius Pilatus zum Bewusstsein erwacht wäre. Stand doch der Christus vor dem Pontius Pilatus und antwortete auf die Frage, ob er nun Gottes Sohn sei oder nicht: „Das musst du sagen, das kann nicht ich sagen.“ Er wäre also für ein fortgesetztes Leben auf Erden darauf angewiesen gewesen, dass ein anderer für ihn bezeugt hätte. Seine Jünger aber standen abseits und waren entweder wie Petrus in Angst noch so sehr an ihr materielles Leben und die Materie gebunden, dass sie den Herrn dreimal verrieten, oder aber wie Johannes in tiefer geistiger Versenkung gebunden, unfähig das Geschaute exoterisch so in eine Form zu bringen, dass sie dem Pontius Pilatus die Wirkung des Geistes, wie sie von Christus gelehrt worden war, bezeugt und verständlich dargelegt hätten. So konnte Pontius Pilatus nicht anders als ihn zu kreuzigen, da niemand für den Christus gezeugt hatte. Dies alles aber war notwendig geworden, da der Christus den Menschen die Kraft der Auferstehung und damit die Möglichkeit seinen Geist in seiner irdischen Wirksamkeit gesteigert vor Augen zu führen, aufzeigen und vorleben wollte. Nur so ist zu verstehen, dass er den Kelch, der ihm am Ölberg gereicht wurde und eigentlich seine Todesstunde gewesen wäre, an sich vorübergehen ließ. Er hatte schließlich noch

Größeres für die Menschen vor: In der Auferstehung zeigt uns der Christus, dass der Mensch etwas lernen muss und kann: Lernen muss er, dort, wo er von allen Menschen verlassen ist und sich sogar in der Erdeneinsamkeit von seinem eigenen Gott und Vater verlassen fühlt (Mein Gott, warum hast Du mich verlassen), bindungsfrei aus einer eigenständigen, unabhängigen Beziehung zum göttlich-geistigen Wesen der Welt seinem geistigen Ideal zu folgen und dieses aufrecht zu halten. Dieses Ideal aber ist: den Menschen, die ihn verstoßen hatten, dennoch die Wirkung des menschlichen Geistes vor Augen zu führen, um sie zu lehren, in der Zukunft diesen Geist eigenständig in sich wirksam werden zu lassen; d.h. auch in der Stunde der Verwerfung dem göttlich-geistigen Kern der uns verwerfenden Menschen die Treue zu halten (geistiges Prinzip der Feindesliebe). Der Christus zeigt uns, wie der Mensch, indem er dieses Ideal ohne jede Bestätigung von außen sogar angesichts des Höllenabgrundes drei Tage lang aufrecht hält, einen Äther und damit eine Lebenskraft erzeugt, der sich zur Kraft eines Auferstehungsleibes konfigurieren wird. Er zeigt uns weiter: *Wenn Du Dein geistiges Menschheitsideal in Liebe selbst der Welt, die dich verstößt, zur Verfügung stellst, weil die Welt dieses Ideals bedarf, dann wirst Du Dich aus Deiner eigenen Geisteskraft heraus aufrechthalten können. Dein Ideal aber ist dann: den Menschen und damit dich selbst als ein Geistwesen zu denken, zu fühlen und zu leben, welches im Zusammenwirken mit der göttlich-geistigen Welt bindungsfrei aus der Kraft seiner im Geist geschauten Ideale lebt. Zugleich wirst Du durch Deine weit an das Geistige hingegebene Seele einen neuen Äther erzeugen, der Dir die Kraft zur Auferstehung und damit zu neuem Leben gibt.*

Indem aber der Mensch dieses Ideal nicht ernst nimmt, sondern sich auch 2000 Jahre nach diesen Ereignissen noch immer stärker mit der Materie selbst identifiziert als mit seinem eigenen Geist, läuft er Gefahr, den im Ätherischen, also in der Welt des Gedankens, wirksamen Christus und alle, die um ihn ringen, abermals zu erkennen und ihn abermals „ans Kreuz zu schlagen“. Aus einer geistigen Sicht könnte und müsste die Coronakrise deshalb gerade von denjenigen, die das Ringen um diese geistigen Wirkungen in ihrem Lebensauftrag haben, dazu genutzt werden, ihr ganzes Streben bindungs- und angstfrei danach auszurichten, der Menschheit die Wirkungen des Geistes konkret sichtbar und logisch erfahrbar zu machen, indem jener Geist zunehmend konkret in der Welt sichtbar gemacht werden könnte. Die richtige Interpretation und Behandlung der Coronakrise durch diese Menschen erscheint deshalb essentiell.

Ein ärztlicher Kollege schrieb mir, nachdem er das erste Kapitel dieser Broschüre gelesen hatte, den erweiternden Gedanken: Eine Heilung durch den Geist erfordere in höchstem Maße auch eine geistige Haltung der Integrität, Selbstüberwindung und Selbsterziehung des Arztes. Nur wenn der Arzt bereit sei, ein Opfer, und damit einen Entwicklungsschritt hin zum Geist und weg von aller Bindung zu tun, wird die Heilung beim Patienten aus einer solchen Erkraftung heraus möglich sein. Ebenso könnte man sagen: Die Heilung und Überwindung der Coronakrise erfordert in höchstem Maße auch eine geistige Haltung der Integrität, Selbstüberwindung und Selbsterziehung all derer, die die Aufgabe haben, Spiritualität fruchtbar in die Welt zu tragen. Als der Kollge mir das schrieb, hatte ich gerade eine für mich sehr tiefe Erfahrung mit einer Patientin gemacht, die genau dies zum Ausdruck brachte. Ich möchte sie gerne hier abschließend zur Verfügung stellen:

Eine auf die 70 zugehende Patientin, die aufgrund einer schweren restriktiven Lungenerkrankung in einen sehr schlechten Zustand mit katastrophalen Sauerstoffsättigungswerten geraten war, da sie u.a. aufgrund einer verborgenen Panik vor allem, was technische Medizin ist, ihre stundenweise nötige Atemmaske nur noch mit innerer Angst anwendete und dadurch ihre Atmung so stark verkrampten, dass sie trotz Maske kaum Sauerstoff zu sich nahm, wollte ich in einem Zustand schwerer Dyspnoe und Erstickungsgefühle zunächst in die Klinik einweisen. Die Patientin hatte

aber nicht zuletzt aufgrund der aktuellen Coronasituation in den Kliniken eine für mich völlig verständliche tiefe Angst vor diesem Schritt, den sie seit Tagen förmlich auf sich zukommen sah. Diese Angst aber hatte sie in einen immer bedrohlicheren Teufelskreis hineinkatapultiert und ihr gänzlich die Luft zum Atmen genommen. Zugleich bemerkte ich, wie sich jene Angst auch bei mir einstellte, da ich mir ihrer lebensgefährlichen Situation voll bewusst war und mich innerlich nicht in der Lage fühlte, sie in diesem Zustand noch zuhause betreuen zu können. So fühlte ich mich zunächst geneigt, sie mit meiner ärztlichen Autorität und unter Hinzuziehung der Angehörigen dennoch einzuweisen. Jedoch fühlte ich, wie ich mich mit diesem Schritt durch diese Angst hätte bestimmen lassen; ich realisierte, dass ich mich dadurch an der Patientin schuldig gemacht hätte, da ich sie durch diesen Schritt so traumatisiert hätte, dass sie die Klinik vermutlich nicht überlebt hätte. So überwand ich meine Angst, die ich als eine Art Selbstsucht und Egoismus erkennen konnte (es gab eben durchaus den egoistischen Wunsch in mir, diese Patientin zuhause nicht mehr betreuen zu müssen, da die Situation mir zu heikel war) und kam durch diese Art Selbstüberwindung zu einer besseren Idee: Ich erzählte ihr einen Traum, den ich einmal selbst gehabt hatte: *"Dabei hatte ich mich in Zeiten von Corona in einer Situation einer Gefangenschaft in einem kerkerartigen Gefängnis befunden, die mich im Traum mit den allergrößten Ängsten besetzte; schließlich kam mir ein Gedanke, und das war der von der Freiheit unseres Geistes; im Traum begann ich diesen Gedanken auszuarbeiten und stellte mir meine Seele frei und ungebunden vor, so dass Kerker und Ketten, in denen ich lag, mir plötzlich wie von außen erschienen und in ihrer Gewalt relativ wurden."* Dazu sagte ich zu der Patientin, der ich in der Vorgeschichte schon häufig die Erfahrung vermittelt hatte, wie sie sich durch konkrete Bewusstseinsarbeit auch gesundheitlich stabilisieren konnte: *"Sehen Sie, Sie haben in der Vergangenheit schon oft die Erfahrung gemacht, dass Ihr Geist frei und in der Lage ist durch freiere Gedanken auch das gesamte Gesundheitsniveau bei sich und Ihrer Umgebung zu heben. Sie wissen dass dann, wenn Sie diesen Geist nicht aufgeben, sondern frei an Ihren Idealen ansetzen, auch der Körper wieder zu einer Belebung und Gesundung finden kann. Nun ist es an der Zeit, diese Erfahrung ernst zu nehmen und zu wissen: Wo immer Sie sein werden, Ihre geistige Freiheit wird Ihnen niemand nehmen können, weder die Klinik, noch Ihre Maske zuhause, noch der Tod. Meditieren Sie dieses Bild, dann werden Sie für alles bereit sein: Entweder alleine, das mobilisiert die Kraft, dass Sie mit Ihrer Atemmaske in Frieden geraten können und dadurch wieder freier atmen, oder aber Sie sind präpariert für die Klinik, wenn diese morgen tatsächlich nötig sein sollte, und es wird Ihnen dadurch auch in der Klinik oder sogar im Tode nichts Schlimmes passieren."* (Es war für mich selber unglaublich, woher plötzlich in mir diese Sicherheit dieser Aussage kam, die mich trotz des bedrohlichen Zustandes der Patientin alle eigene Angst überwinden ließ, und es wurde mir deutlich, dass dies die Kraft des Christus war, die Rudolf Steiner ja auch als den unbedingten Heilerwillen bezeichnet) Ich kommunizierte diesen Gedanken auch mit den Angehörigen, die sich dadurch deutlich entlastet fühlten und ihre Angehörige geistig nunmehr besser unterstützen konnten, und am anderen Tag hatte sich ihr Zustand so sehr erholt, dass ich sie wieder guten Gewissens zuhause weiter betreuen konnte. Hier wirkte nicht nur meine eigene Haltung und Selbsterziehung, sondern auch die durch mich angeregte Haltung der Angehörigen mit hinein, da diese durch das Gespräch mit mir ihre eigene Angst und primär vorwürfliche Haltung gegenüber der Patientin (Was gehst Du nicht einfach in die Klinik, jetzt stell dich nicht so an, dir wird schon nichts passieren da!) überwinden konnten und sie geistig nunmehr gut in dem Glauben an die Kraft ihres Geistes unterstützen konnten.

Im Anschluss an diese Erfahrung kam mir das Bild, wie der Christus zum Kranken sagte: „*Steh auf und folge mir nach; und jener stand auf und folgte ihm nach*“ Leider erlebe ich aber auch täglich, wie jenes Nachfolgen - welches ich hier als ein Ernst-Nehmen und Weiterbearbeiten des Gedankens vom eigenen Geist beschreiben würde - bei den Menschen nur sehr kurze Zeit anhält. Meist

kommen aufgrund der vielen materialistischen Suggestionen in der Umgebung schon nach kurzer Zeit die Zweifel zurück und die Menschen kehren in ihre alte Angst zurück, aus der heraus sie wieder in die Schwere sinken, so dass die therapeutische Arbeit von vorne beginnt. Dies aber ließe sich vermeiden, und der Mensch könnte tatsächlich zu einer nachhaltigeren Erkraftung seines Geistes kommen, wenn die Wirklichkeit des Geistes gerade von denen, die es in ihrem Lebensauftrag haben, jene sichtbar zu machen, tatsächlich und konkret erforscht, ernst genommen und der Welt zur Verfügung gestellt würde.

(*Matthäus 14: Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meer. 26 Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschraken sie und riefen: Es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht. 27 Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! 28 Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befiehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser. 29 Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu. 30 Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, rette mich! 31 Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?)*

Anmerkungen Kapitel 2:

Anmerkung 1: Man könnte ebenso sagen, die im Menschen angelegte Gesetzmäßigkeit, ist so, dass immer da, wo der Mensch einen für ihn anstehenden geistigen Schritt zu einem Ideal hin nicht tut und damit ein in ihm vom Engel angelegtes Ideal nicht mit Bewusstsein ergreift, er dadurch Krankheit und Zerstörung mobilisiert. Rudolf Steiner beschreibt in seinem Vortrag „Was tut der Engel in unserem Astralleib“ wie der Engel tatsächlich geistige Ideale in die Astralleiber der Menschen versenkt hat und sich jene Ideale aber dort, wo sie nicht ergriffen und ins Bewusstsein gehoben werden, in ihr Gegenteil verkehren. („Jede Idee, die dir nicht zu einem Ideal wird, ertötet in dir eine Kraft“; aus „Wie erlangt man Erkenntnis...“)

Anmerkung 2: (siehe. Auch Kap 1, Anmerkung 3) Das Wort „Sündigen“, welches durch die Kirche einen stark moralisierenden Charakter erhalten hat, enthält dem Wortstamm nach das Wort „Sondern“. Der Christus sagt dem Kranken also, er möge sich künftig nicht mehr von ihm, dem Christus, und damit den von ihm ausgehenden Idealen „absondern“, sondern ihm nachfolgen. Diesen Idealen nachfolgen hieße aber die eigene Schöpferkraft in sich wahr- und ernstnehmen.

Anmerkung 3: Der Virus ist dieser Erkenntnis zufolge nur als sogenannter Indikator für einen entsprechend angstzersetzten, kranken Boden zu werten, auf dem er sich wohl fühlt, und kann damit nur als Indikator für die Krankheit, nicht aber als ihre Ursache angesehen werden.

Anmerkung 4: Der Astralleib ist nach Rudolf Steiner als die mit dem Leibe verbundene Seele zu denken. Wenn diese mehr im subjektiven Gefühl wie zB. Ängsten, Begierden etc. lebt, dann ist sie stärker leibgebunden wirksam; indem die Seele sich aber für eine außer ihr selbst gelegenes übergeordnetes Geistiges zB. in Form eines Lebensideals zu interessieren beginnt, kann sie sich weiten und mehr mit ihrer geistigen Heimat in Beziehung treten. Das Wort Astralleib steht dabei mit dem Wortstamm „astral“ verbunden und bedeutet: „mit den Sternen verbunden“. Es kennzeichnet damit den Zustand der Seele, die mit ihrer geistigen Heimat und damit mit den Sternen in Beziehung treten will.

Anmerkung 5: Das Ich wird von Rudolf Steiner als diejenige Instanz bezeichnet, die selbstbestimmt und vollbewusst die Führung über den Menschen erlangen will. Sie steht damit im Gegensatz zu unbewusst im Astralleib des Menschen wirkenden Kräften, die den Menschen z.B. in Form von falschen Vorstellungen, Suggestionen und Gefühlen, aus einer mehr materiell gebundenen Schicht heraus fremdbestimmen wollen.

Anmerkung 6: Als Äther bezeichnet Rudolf Steiner diejenigen Kräfte, die den materiellen Leib des Menschen beleben, immer wieder in die Leichte heben und erneuern. Da jeder wahre Gedanke, der den Menschen zB. seine Angst überwinden lässt indem er ihn sich selbst als ein geistiges Wesen denken lässt, unmittelbar entlastend, erleichternd und belebend wirken kann, ist auch nachvollziehbar, dass es die menschlich wahren, schönen und guten Gedanken sind, die – dadurch dass sie mit der geistigen Welt in einer stimmigen Beziehung stehen – unmittelbare Ätherwirkungen erzeugen. Rudolf Steiner beschreibt, wie ein wahrer Gedanke unmittelbar als Äthersubstanz heilend wirken kann.

Anmerkung 7: Der materielle Leib des Menschen fällt dann in die Schwere und zerfällt immer mehr in seine Einzelbestandteile und damit in die Krankheit, wenn eine Belebung durch den Äther nicht mehr stattfinden kann. Rudolf Steiner beschreibt, wie sich im Tode des Menschen der Ätherleib und damit die regenerierenden, den materiellen Leib erbauenden Kräfte des Menschen vom physischen Leib ablösen und dadurch den Zerfall desselben auslösen.